

REGION

Tunnelausbau nun auch von der Ostseite

SCHWÄBISCH GMÜND. Beim Tunnel durch Schwäbisch Gmünd beginnt nun auch von der Ostseite her der Innenausbau. Wie die „Schwäbische Post“ berichtet, wurden Schalwagen zusammengebaut, die jetzt abschnittsweise in die fertigen Bereiche des Tunnels einfahren und die Decke betonieren sollen. Die zwei Wagen würden hintereinander eingesetzt. Auf je einer Plattform von neunehalb Meter Breite könnten 150 Quadratmeter Beton aufgebracht werden, was einem Gewicht von 400 Tonnen entspricht. Gleichzeitig seien zwei Schalwagen nebeneinander zum Betonieren der Decke am Westende des Tunnels im Einsatz. Der Gmünder Tunnel für die B 29 soll nach derzeitiger Planung Ende 2012 fertig werden.

Brandgeschädigte Schule ist saniert

SCHWÄBISCH GMÜND. Vor Jahresfrist wurde ein Großteil der Gmünder Klosterleschule Opfer eines Großbrands. Das gesamte Inventar sowie private Gegenstände gingen verloren oder wurden unbrauchbar. Im alten Klosterle-Gebäude fanden Schüler und Lehrer für das anstehende Schuljahr Unterschlupf. Lehr- und Lernmittel seien rasch wiederbeschafft worden – auch dank Spenden von Bürgern und Institutionen, so die „Rems-Zeitung“. Mittlerweile sei das zerstörte Gebäude wiederhergestellt. Zum Ende der Sommerferien werde der Umzug zurück in das Kahle-Gebäude der Klosterleschule erfolgen können.

Weißensteiner Steige sechs Monate gesperrt

LAUTERSTEIN. Eine umfassende Sanierung der Weißensteiner Steige plant die Stadt Lauterstein zu Anfang des Jahres 2012. Aufgrund der Straßen- und Forstarbeiten solle die Steige für etwa ein halbes Jahr voll gesperrt werden, schreibt die „Neue Württembergische Zeitung“. An einigen Stellen müsse der Untergrund der Straße verstärkt werden, um ein Abrutschen zu verhindern. Die Fahrbahn selbst werde auf 1,6 Kilometer Länge saniert. Verkehrsteilnehmer müssten sich auf Umwege einstellen.

Stilllegung droht bei Firma Niederberger

GEISLINGEN. Bei dem Präzisionswerkzeughersteller Niederberger droht die Stilllegung. Die „Geislinger Zeitung“ berichtet, dass das Investoren-Ehepaar, das die Firma vor zwei Jahren vom Insolvenzverwalter übernommen hatte, den Betrieb zum 30. September einstellen will. Schon in den vergangenen Monaten seien Löhne und Gehälter für die von 52 auf 25 Mitarbeiter ausgedünnte Belegschaft nicht vollständig und nur verspätet ausgezahlt worden, obwohl die Beschäftigten einem IG-Metall-Sekretär zufolge auf 15 Prozent vom Lohn verzichtet hätten. Die Gewerkschaft werde auf Abfindungen und einen Sozialplan pochen.

Neutorbrücke wird aufwärts gesperrt

ULM. Weil die Stadtwerke Ulm eine Tunnelverbindung von ihrer Zentrale zum im Bau befindlichen Neubau an der Ecke Neutor-/Karlstraße schaffen wollen, werde die Neutorbrücke aufwärts Richtung Michelsberg ab Montag gesperrt, so die „Südwest-Presse“. Vom Michelsberg in Richtung Theater dagegen bleibe die Brücke frei. Bis Ende November sollen die Arbeiten abgeschlossen sein.

Günzburg kam ohne Kredit aus

GÜNZBURG. Die Stadt Günzburg habe im Haushaltsjahr 2010 entgegen der ursprünglichen Planung auf die Kreditaufnahme von einer halben Million Euro verzichtet können, so die „Günzburger Zeitung“. Auch eine Rücklagenentnahme von 560 000 Euro sei nicht benötigt worden. Grund seien Mehreinnahmen von 925 000 Euro bei der Gewerbesteuer und 827 000 Euro beim Einkommensteueranteil. dam



Wegen des unsicheren Wetters hatten die Organisatoren ein Zelt aufgestellt, in dem bei der Einweihung des Mehrgenerationen-Spielparks die vielen neugierigen Bürger Platz fanden. Fotos: cv



Geologe Dr. Hans-Joachim Gregor stellte gestern seinen geologischen Lehrpfad am Kliff vor.

„Grünes Refugium am Kliff“ eingeweiht

Gestern feierliche Übergabe des Mehrgenerationen-Spielparks am Kliff an die Heldenfinger Bürger

HELDENFINGEN. Wochenlang wurde gearbeitet. Es wurden Spielgeräte aufgestellt, Bänke aufgebaut, das Heldenfinger Kliff herausgeputzt. Gestern wurde der Mehrgenerationen-Spielpark am Kliff feierlich eingeweiht.

CAROLIN WÖHRLE

Den Heldenfingern liegt ihr Kliff am Herzen. Das konnte man auch gestern sehen, als viele Bürger bei der Einweihung des neuen Mehrgenerationen-Spielparks dabei sein wollten. Die Heldenfinger sind auch stolz auf ihr Kliff – jetzt erst recht. Denn in wochenlanger Arbeit haben Heldenfinger Bürger gemeinsam mit Mitarbeitern des Bauhofs ihren „Schneckenberg“ zu etwas ganz Besonderem gemacht. Künftig sollen dort Kinder wie Erwachsene ihre Freizeit gemeinsam verbringen.

„Spielen ist eine Tätigkeit, die man nicht ernst genug nehmen kann“, zitierte Bürgermeister Roland Polaschek in seiner Rede



„Jeder Euro ist hier gut angelegt“: Bürgermeister Roland Polaschek zeigte sich in seiner Rede stolz auf den neuen Spielpark am Kliff.

gestern den berühmten Meeresforscher Jacques Cousteau. Und die Gemeinde habe es sehr ernst genommen. „Wir sind froh und stolz, mit dieser Freizeitanlage zu den Vorreitern zu gehören“, so Polaschek. Damit reagiere man auf den demographischen Wandel, bringe Jung und Alt zusammen. „Auch die älteren Bürger suchen schließlich Plätze im Freien, an denen sie sich treffen können.“

Höhepunkt des Spielparks am Kliff ist der geologische Pfad, den der Geologe Dr. Hans-Joachim Gregor gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Kliff in mühevoller Kleinarbeit angelegt hat. „Die Geologie rund um Gerstetten erfährt damit einen neuen Höhepunkt“, lobte der Bürgermeister.

Dass der Spielpark überhaupt umgesetzt werden konnte, dafür waren freilich Fördergelder nötig. Darum gekümmert hat sich Sachbearbeiterin Helga Winkler, die Polaschek als „Meisterin der Fördertöpfe“ lobte. Mehr als 23 000 Euro flossen aus dem Leader-Fördertopf in den Park am Kliff. Auf

51 000 Euro beläuft sich die Gesamtinvestition. „Jeder Euro ist hier gut angelegt“, so Polaschek.

Dem konnte sich der SPD-Landtagsabgeordnete Andreas Stoch, der extra aus Stuttgart gekommen war, nur anschließen. Für Kinder gebe es sonst zu wenig Platz zum Spielen und für Kreativität. „Dieser Spielpark zeigt nun, dass diese Kreativität durchaus vorhanden ist“, so Stoch. Man könne mit Stolz darauf verweisen, was im Landkreis Heidenheim derzeit geschaffen werde. „Eine der Stärken unseres Landkreises ist – neben der Bescheidenheit – unsere Landschaft.“ Ziel soll sein, dass die Menschen hier einen Ort finden, den sie nicht mehr verlassen wollen.

Auch Landrat Hermann Mader beglückwünschte die Heldenfinger zu ihrem neuen Spielpark. „Als wir hier zum ersten Mal standen und überlegten, was wir daraus machen, wussten wir nicht, wie großartig letztendlich das sein würde, was hier entstanden ist“, lobte Mader. Der Spielpark solle nun ein „grünes Refugium am

Kliff“ werden. Die Leistung aller Beteiligten verdiene Lob, Respekt und Anerkennung.

Bei den Arbeiten oft ganz vorne mit dabei war Ortsvorsteherin Annemarie Bosch, die sichtlich stolz auf das Geleistete war: „Was hier entstanden ist, gibt dem Kliff und seiner Umgebung ein neues Gesicht.“ An die Mitglieder der Bürgerinitiative und der Arbeitsgemeinschaft gewandt, sagte sie: „Es war toll, mit euch die Spielgeräte aufzustellen. Wir haben gemeinsam etwas bewerkstelligt, das uns wichtig war.“

Zur Eröffnung war auch der Geologe Dr. Hans-Joachim Gregor gekommen, der sich noch Zeit nahm, um den geologischen Pfad vorzustellen und noch einmal klarzumachen, was das auf den ersten Blick unscheinbare Heldenfinger Kliff eigentlich ist: „Es ist eine Besonderheit und ein geologischer Höhepunkt in Deutschland.“ Einer, der nun ein ganz neues Gesicht bekommen hat, das sowohl jungen als auch älteren Bürgern und Besuchern gefallen soll.

Familienzentrum kostet 1,95 Millionen Euro

Im Gemeinderat Planungsstand vorgestellt – Aufträge für Fachplanungen erteilt

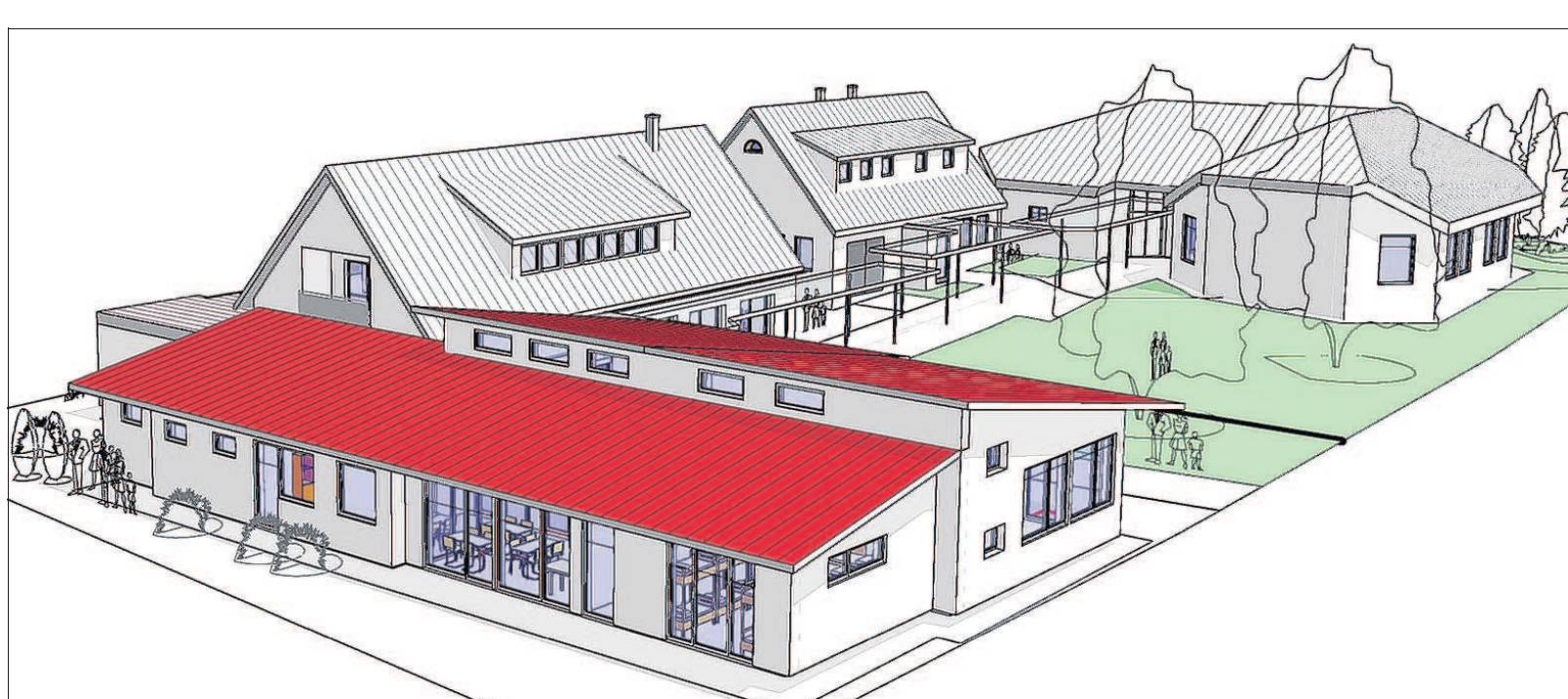
NIEDERSTOTZINGEN. Einen „zukunftsorientierten Ansatz“ sieht Bürgermeister Gerhard Kieninger im geplanten Familienzentrum Bergstraße. Aus dem Ausgleichsstock wurden gerade 685 000 Euro an Fördermitteln für das Bauvorhaben bewilligt. Mit dem aktuellen Planungsstand beschäftigte sich jetzt der Gemeinderat.

KLAUS DAMMANN

Das Familienzentrum soll unter Einbeziehung der Gebäude Kindergarten St. Josef, Gemeindehaus sowie altes Gemeindehaus durch Sanierung, Um- und Neubau entstehen. Die Stadt sei abhängig von der Frage der Zuschüsse gewesen, so der Schultes. Man werde hier tätig in einem Bereich, der Eigentum der katholischen Kirchengemeinde ist, die auch als Träger des Familienzentrums vorgesehen sei.

Ein wesentliches Element beim Familienzentrum sei der Hort in Schullnähe, sagte Kieninger. Rein rechnerisch gebe es ein Defizit von zehn Plätzen im Bereich Kinderkrippe. Mit der Schaffung des Angebots an der Bergstraße gehe er auch von entsprechender Nachfrage dafür aus.

Bei Gesamtbaukosten von 1,95 Millionen Euro erhalte Niederstotzingen Zuschüsse von 120 000 Euro vom Bund, 200 000 Euro von der Kirchengemeinde sowie den Landeszuschuss aus dem Ausgleichsstock, fasste der Bürgermeister zusammen. Die Stadt werde die bestehenden Bauten von der Kirchengemeinde erwerben. Seit zwei Wochen liege die Bewilligung für die Krippenplätze vor. Somit müsse eigentlich innerhalb der nächsten sechs Monate begonnen werden.



Das geplante Familienzentrum Bergstraße in Niederstotzingen: hier eine Ansicht von Südwest mit dem Neubau (rotes Dach) im Vordergrund.

Das Vorhaben selbst stellte Ingenieur Heribert Gall vom Niederstotzinger G+H Ingenieurteam vor. Als optimal bezeichnete er die zentrale Lage des geplanten Familienzentrums. An der Westseite des Areals werde ein Neubau an den bestehenden Kindergarten angefügt. Ein Teil der Hohenzollerstraße solle zur Einbahnstraße gemacht werden, ein anderer Straßenbereich zur Bergstraße hin werde für den Verkehr geschlossen. Eine Fußwegverbindung solle aber erhalten bleiben.

Das Gemeindehaus am östlichen Bereich sei für Mensa und Hort vorgesehen, das benachbarte alte Gemeindehaus für Funktionsräume, berichtete Gall. Im bisherigen Kindergarten sollen zwei Gruppen eingerichtet werden, zwei weitere – eine davon die Krippe – im Neubau.

Mit zwei zueinander versetzten Pultdächern werde der Neubau gedeckt, ein Flachdach sei zur Anbindung an den Kindergarten vorgesehen, so der Ingenieur. Zwischen den einzelnen Bauteilen werde eine Verbindung geschaffen, die zulässt, trockenen Fußes von einem zum anderen zu gelangen. In den bestehenden Häusern sind Umbauten und Sanierungen geplant. Die Baukosten für die Teile bezifferte Gall auf 563 000 Euro beim Neubau, 210 000 Euro bei der Sanierung des Kindergartens, 80 000 Euro für Hort und Mensa sowie 50 000 Euro für die Funktionsräume.

Stadtrat Matthias Klaiber äußerte sich kritisch im Hinblick auf das Flachdach als Anbindung, da er mögliche Undichtigkeiten befürchtete. Dieses werde aber knapp angelegt unter der Traufe

des jetzigen Kindergartens, antwortete der Planer.

Nach einem Flächenvergleich zwischen den jetzigen beiden katholischen Kindergärten in Ober- und Niederstotzingen und der künftigen Situation beim Familienzentrum erkundigte sich Günther Mayr. Bisher habe man vier Gruppen-Kombiräume, entgegnete Kieninger. Dies werde nun auf drei reduziert, doch kämen die Krippe und der Hort hinzu. Als „Gewinn“ bezeichnete er einen im Gemeindehaus entstehenden Bewegungsraum. Auf Martin Däumlings Frage, wo die Kinder in der Umbauphase untergebracht würden, sagte der Ingenieur, dass dies wohl im Gemeindehaus erfolgen werde.

Der Bürgermeister schlug dann vor, auf der vorgestellten Planungsbasis die Feinabstimmung

in die Wege zu leiten. Zunächst müsse geklärt werden, welchen Bauteil man vorzieht, meinte er zur Frage von Karl-Heinz Hirschholz, wann mit einer Ausschreibung der Arbeiten zu rechnen sei. Gall hielt eine Ausschreibung frühestens über den Winter für machbar. Zuvor müssten die Fachplanungen erfolgen. Die weiteren Schritte bis zur Genehmigungsplanung wurden einstimmig befürwortet.

Die Planungsleistungen wurden im Anschluss jeweils einstimmig im Anschluss jeweils einstimmig an folgende Firmen vergeben: Heizung und Sanitär an Ott Ingenieure Langenau (Bruttotohonorar 21 387 Euro), Elektro an Planungsbüro Kammerer Niederstotzingen (15 616 Euro) und Tragwerksplanung an Ingenieurbüro für Bauplanung Helmut Pfeleiderer Eselsburg (22 518 Euro).